

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: [2]: Die Besten '95

Artikel: Architektur : eine zeitgemässe Uhrenfabrik
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

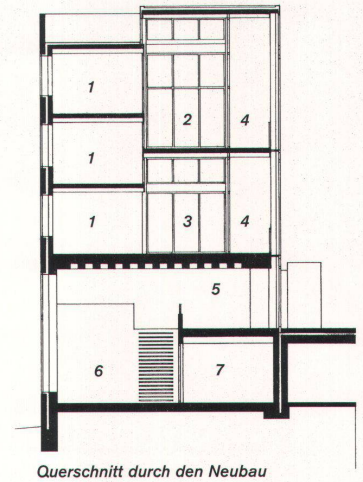
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Querschnitt durch den Neubau

Eine zeitgemässe Uhrenfabrik

Corum

Fabrikations- und Ausstellungsgebäude,
La Chaux-de-Fonds

Bauherrschaft: Corum Ries Bannwart & Co
SA, La Chaux-de-Fonds

Architekten: Margrit Althammer und René
Hochuli, Zürich

Bauleitung: Georges-Jacques Häfeli, Jean-
Claude Prêtre, La Chaux-de-Fonds

Projektbegleitung: Vincent Mangeat, Nyon

Ingenieur: André Vaucher, La Chaux-de-
Fonds

Fr./m³ SIA: ca. 5100 m³ à 650 Franken

Der dritte Preis und damit ein Hase in Bronze in der Kategorie Architektur geht an Margrit Althammer und René Hochuli aus Zürich für ihren Neu- und Ergänzungsbau der Uhrenfabrik Corum in La Chaux-de-Fonds. Ein Lehrstück.

Zweimal schon hat sich «Hochparterie» mit dem neuen Fabrikations- und Ausstellungsgebäude der Uhrenfirma Corum in La Chaux-de-Fonds beschäftigt. Im Novemberheft 1992 berichteten wir über den Projektwettbewerb und weniger als drei Jahre später im Oktober 1995 über den fertigen Bau. Dieses Projekt und seine Verwirklichung sind ein Lehrstück, was nun die Jury von «10 vor 10» mit dem dritten Platz bestätigt. Aber was wird gezeigt? Erstens die Brauchbarkeit des Architekturwettbewerbs, zweitens, was Förderung der Jungen konkret bedeutet, drittens, wie eine zeitgenössische Uhrenfabrik aussieht.

Der Wettbewerb

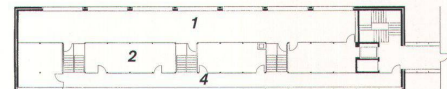
Corum bewegt sich im Bereich der haut de gamme, was teure Uhren für ein zahlungskräftiges Publikum bedeutet. Aber auch: Uhren, die technisch zum Raffiniertesten gehören, was die schweizerische Uhrenindustrie zu bieten hat. Corum ist keine Uraltfirma, sondern ein erst 1955 gegründetes Unternehmen. Um zu bestehen, muss man sich etwas einfallen lassen, diesmal das Marketing by Wettbewerb.

In der Mittelzone befinden sich Werkstätten und Labors

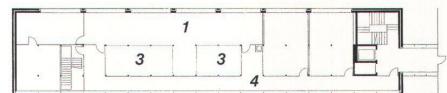


- 1 Uhrmacherwerkstatt
- 2 Labor
- 3 Korridor
- 4 Werkstätten
- 5 Empfang
- 6 Ausstellung
- 7 Besprechungsraum

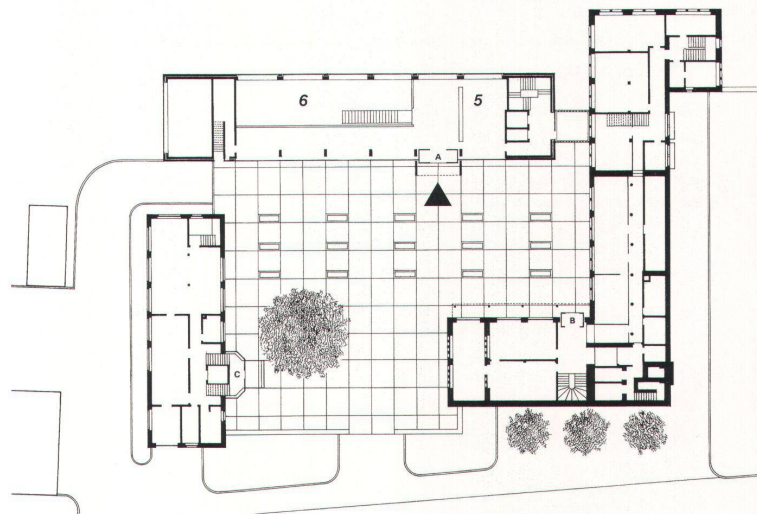
Grundriss zweites und drittes Obergeschoss



Grundriss erstes Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss. Rechts und links die bestehenden Altbauten, dazwischen als Verbindungsriegel der Neubau





Der Neubau musste den Uhren entsprechen und den Ansprüchen genügen, die Corum selber an ihre Uhren stellt. Das Stichwort hiess *créativité*. Für die Wettbewerbsvorbereitungen zog Corum Vincent Mangeat, Architekturprofessor an der ETH Lausanne bei (über Mangeat mehr in HP 5/91). Er hat zusammen mit der Firmenleitung das Wettbewerbsprogramm ausgearbeitet, und von ihm stammt die Idee, die Jugend zu fördern. Teilnahmerechtig waren alle Absolventen der Schweizerischen Technika und Hochschulen, die im Zeitraum zwischen August 1986 und Juli 1991 ihr Architekturdiplom gemacht hatten. Corum liess sich damit auf ein Wagnis ein. Bewusst wurde einem Anfän-

ger ermöglicht, seinen ersten Bau zu verwirklichen. Die Bauherrschaft ging nicht auf Nummer sicher. *Créativité* hat immer auch etwas mit Mut zu tun.

Förderung der Jungen

Wer ist gegen die Ermunterung der Jungen? Niemand. Wer aber fördert sie konkret? Wenige. Selbstverständlich gibt es Preise und Stipendien, aber gibt es Aufträge? Doch die beste und wirksamste Begabtenförderung ist der Auftrag. Studiert haben die Jungen lange genug, jetzt wollen sie durchs Bauen lernen.

Margrit Althammer und René Hochuli aus Zürich haben den Wettbewerb gewonnen. Ihr Wettbewerbsentwurf

wurde ohne grosse Abstriche zügig ausgeführt. Die örtliche Bauleitung besorgte Georges-Jacques Häfeli, und Vincent Mangeat zog im Hintergrund die Fäden. Denn mit dem Wettbewerb allein ist es nicht getan. Wie oft haben die nach dem Entscheid allein gelassenen Bauherrschaften, kaum war das Siegerprojekt bestimmt, mit Wursten begonnen. Und aus klaren Entwürfen wurden schale Kompromisse. Corum hingegen kriegte keine Angst vor dem eigenen Mut und führte zu Ende, was sie begonnen hatte.

Eine zeitgemässe Uhrenfabrik

Die Uhrmacher und Bijoutiers sind Lichtabhängige. So muss denn eine zeitgemässe Uhrenfabrik eine Lichtmaschine sein. Althammer und Hochuli haben dafür eine Erfindung gemacht: Sie schufen einen neuen Gebäudequerschnitt. Bisher sassen die Uhrmacher in einem tiefen, mittelhohen Raum nebeneinander aufgereiht am Fenster. Hinter ihnen standen die lärmigen Maschinen. Neu nun werden die Arbeitsplätze und die Werkstatt voneinander getrennt. Das Gebäude hat nun drei hintereinanderstehende Schichten. Die Ateliers der Uhrmacher an der Gartenfassade, die Mittelzone mit Werkstätten unten und Labors darüber und, gegen den Hof zu,

Die Hoffassade des Neubaus ist tagsüber ein Wolkenspiegel und nachts eine grosse Laterne

die Erschliessungskorridore. Die Ateliers sind drei-, die Mittelzone und die Erschliessung zweigeschossig (ein sogenannter Splitlevel-Querschnitt). Diese Organisation gilt für die drei Obergeschosse. Im Erd- und Untergeschoss liegen die Empfangs- und Ausstellungsräume. Nur diese sind dem Publikum zugänglich. Der Neubau schliesst eine Lücke zwischen zwei bestehenden Bauten und bildet einen Innenhof, der nun zum neuen Hauptzugang der Firma Corum führt. Corum hat erreicht, was sie wollte: Ein präziser Glasschrank übersetzt die Uhrmachergenauigkeit ins Architektonische.

Benedikt Loderer

Blick in den Empfangsraum im Erdgeschoss. Die Treppe führt in den Ausstellungsraum im ersten Untergeschoss



Der beste Bau 1993

1. Peter Zumthor: Alterssiedlung, Masans
2. Michael Alder: Wohnüberbauung Luzernerberg, Basel
3. Herzog & de Meuron: Wohn- und Geschäftshaus Schützenmatt, Basel

Der beste Bau 1994

1. Herzog & de Meuron: SBB Stellwerk 4, Basel
2. Marques & Zurkirchen: Schulhausanbau, Greppen
3. Diener & Diener: Vogesenschulhaus, Basel